



**JAEGER-LECOULTRE REVERSO TRIBUTE ENAMEL
HIDDEN TREASURES
WIEDERENTDECKTE SCHÄTZE: DIE FASZINIERENDEN GESCHICHTEN
DREIER VERLORENER GEMÄLDE**

Die neu lancierte Kollektion **Reverso Tribute Enamel Hidden Treasures** von Jaeger-LeCoultre ist eine Hommage an das Werk dreier großer Wegbereiter der modernen Kunst: Gustave Courbet, Vincent Van Gogh und Gustav Klimt. Die Gemälde dieser Künstler wurden originalgetreu in „Grand Feu“-Email auf der Rückseite der drei Reverso Modelle verewigt.

Während die Werke einen wichtigen Wendepunkt in der westlichen Kunsttradition darstellen, von Courbets Realismus über Van Goghs Post-Impressionismus bis hin zu dem expressiven und experimentellen Stil von Klimt und der Wiener Secession, haben sie zugleich eine weitere faszinierende Geschichte zu erzählen. Alle drei waren viele Jahrzehnte lang verschollen – und schienen für immer verloren. Die Geschichten sind ebenso bemerkenswert wie unwahrscheinlich – jede könnte als Handlung für einen Roman oder einen Krimi dienen.

Gustave Courbet – *Blick auf den Genfersee* (1876)

Gustave Courbet, einer der wichtigsten Künstler des Realismus im 19. Jahrhundert und politischer Aktivist, floh 1873 aus seinem Heimatland Frankreich und ließ sich in der Nähe von Vevey an der Nordküste des Genfersees in der Schweiz nieder, wo er sich von der ständig wechselnden Ansicht der Dents du Midi über dem Wasser inspirieren ließ. In diesem stimmungsvollen Blick auf den See, gemalt in seinem letzten Lebensjahr, hat Courbet die Bewegung von Wolken und Sonnenlicht auf der Seeoberfläche in leuchtenden, silbrigen Blautönen eingefangen.

In den frühen 1890er-Jahren, etwa 15 Jahre nach Courbets Tod, vermachte ein Bewohner der Stadt Granville in der Normandie dieses Gemälde zusammen mit zwei weiteren, die ebenfalls Courbet zugeschrieben werden, dem örtlichen Kunstmuseum – dem Musée du Vieux Granville. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sie in einen Lagerschrank gebracht, wo sie 70 Jahre lang vergessen wurden. 1995 erklärte ein Experte, alle drei Gemälde seien gefälscht oder dem Künstler fälschlicherweise zugeschrieben. Erst 2015 kamen die Gemälde wieder ans Licht, als die Kuratorin des Museums ein Dokument über die Geschichte des Museums vorbereitete. Sie beschloss, eine zweite Meinung über die Echtheit der Gemälde einzuholen und konsultierte den führenden Courbet-Experten Bruno Mottin



der Musées de France. Nach umfangreichen Recherchen bestätigte Mottin 2017, dass die Seeszene tatsächlich von Courbet stammt.

Vincent Van Gogh – *Sonnenuntergang bei Montmajour* (1888)

Als Van Gogh 1888 nach Südfrankreich übersiedelte, markierte dies den Beginn einer hoch produktiven künstlerischen Reifezeit, in der er versuchte, sowohl die Natur als auch die vom Menschen geschaffene Umwelt auf neue Weise darzustellen.

Am 5. Juli 1888 schrieb Van Gogh an seinen jüngeren Bruder Theo: „Gestern, bei Sonnenuntergang, war ich auf einer steinigen Heide, auf der sehr kleine, krumme Eichen wachsen, im Hintergrund eine Ruine auf dem Hügel und Weizenfelder... Die Sonne goss ihre gelben Strahlen über die Büsche und den Boden... davon habe ich Skizzen mitgebracht...“ Trotz dieses klaren Beweises wurde das von Van Gogh beschriebene Gemälde, *Sonnenuntergang bei Montmajour*, erst 2013 für echt erklärt. In der Zwischenzeit war es 60 Jahre lang komplett verschollen, kurz wieder aufgetaucht und dann erneut verschwunden.

1908 kaufte der norwegische Industrielle und Sammler Cristian Nicolai Mustad das Gemälde über einen Pariser Händler. Laut Familienüberlieferungen tat der französische Botschafter in Schweden, ein Bekannter von Mustad mit einiger Erfahrung in der Kunst des 19. Jahrhunderts, es kurz darauf als Fälschung ab. Verärgert und verlegen verbannte Mustad das Bild sofort auf seinen Dachboden, wo es bis zu seinem Tod im Jahr 1970 vergessen blieb. Wieder als Fälschung verschrien, verschwand es erneut und tauchte 1991 kurz wieder auf, als ein weiterer Authentifizierungsversuch des Van Gogh Museums in Amsterdam ebenfalls abgelehnt wurde. Im Jahr 2011 einigten sich die Experten des Museums schließlich darauf, das Gemälde mit den inzwischen verfügbaren fortschrittlichen Techniken erneut zu untersuchen. Unter anderem zeigten chemische Tests, dass die Pigmente denen von Van Goghs Palette aus Arles entsprachen. Zwei Jahre später, im September 2013, wurde es für echt erklärt – als erstes großformatiges Gemälde von Van Gogh, das seit 1928 neu authentifiziert wurde.

Gustav Klimt – *Bildnis einer Frau* (1917)

Dieses Bild ist nicht nur das einzige bekannte „Doppelporträt“ des Wiener Künstlers, sondern auch das einzige, das zweimal verschollen war.

Die doppelte Identität des Gemäldes wurde erst 1996 entdeckt, als der scharfäugigen Kunststudentin Claudia Maga auffiel, dass Klimt es kurz nach dessen Anfertigung über ein früheres, seit 1912 verschollen geglaubtes Porträt gemalt hatte. Die Geschichte dahinter ist zutiefst romantisch: Das frühere Gemälde war ein Porträt einer jungen Frau, in die sich Klimt unsterblich verliebt hatte. Sie wurde seine Muse, starb jedoch plötzlich. Im letzten Jahr seines Lebens trauerte Klimt noch immer über seinen Verlust und übermalte das Originalporträt mit einem neuen Gemälde einer anderen Dame.



Im Februar 1997 wurde das Gemälde während der Vorbereitungen für eine Sonderausstellung aus der Galleria d'arte moderna Ricci Oddi in Piacenza, Italien, gestohlen, wo es seit dem Erwerb durch den gleichnamigen Sammler Giuseppe Ricci Oddi im Jahr 1925 ausgestellt gewesen war. Der Rahmen wurde auf dem Dach der Galerie zurückgelassen, was darauf hindeutete, dass Diebe das Gemälde durch das Dachfenster entwendet hatten. Dies war jedoch eine falsch gelegte Fährte, da die Öffnung zu klein war, um den Rahmen hindurch zu manövrieren. In den folgenden Jahren tauchten zu verschiedenen Zeiten Fälschungen auf (darunter eine in einem Paket an den ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Bettino Craxi, die an der französischen Grenze abgefangen wurde), aber das Original galt als endgültig verschollen.

Dann, im Dezember 2019, stolperten Gärtner, die Efeu von einer Außenwand der Galerie entfernten, über eine Metallplatte. Dahinter fanden sie einen schwarzen Müllsack mit dem fehlenden Gemälde. Experten konnten dessen Echtheit schnell bestätigen.

Doch die Geschichte wird noch seltsamer: Laut Aussage des Diebes, die er als Gegenleistung für seine Straffreiheit machte, war das 1997 gestohlene Gemälde tatsächlich eine Fälschung, die anstelle des bereits einige Monate zuvor gestohlenen Originals aufgehängt wurde – ein sorgfältig geplanter Insider-Job. Diese Kopie wurde dann gestohlen, um die Tatsache zu verbergen, dass es sich um eine Fälschung handelte, die von Experten beim Besuch der Ausstellung enttarnt worden wäre – denn das hätte den Komplizen in der Galerie belastet. Offen bleibt die Frage, wie das Original in der Wand versteckt wurde. Dem relativ guten Zustand nach zu urteilen, konnte es nicht seit dem Diebstahl dort gewesen sein. Wer hat es also zurückgebracht? Wann? Und warum? Dieses Geheimnis bleibt.

ÜBER DIE REVERSO

1931 präsentierte Jaeger-LeCoultre einen Zeitmesser, der zu einem Designklassiker des 20. Jahrhunderts avancieren sollte: die Reverso. Die für die harten Bedingungen des Polospiels entwickelte Uhr mit den schlanken Linien des Art-Déco und dem einzigartigen Wendegehäuse ist eine der charakteristischsten Uhren aller Zeiten. In neun Jahrzehnten wurde die Reverso immer wieder neu erfunden, ohne je ihre Identität aufzugeben: Sie wurde mit über 50 verschiedenen Kalibern aufgelegt, und ihre freie Rückseite aus Metall ist zu einer Leinwand für Kreativität jeglicher Art geworden und wurde bereits mit Email, Gravuren oder auch Edelsteinen versehen. Wenn die Reverso im Jahr 2021 ihr 90-jähriges Jubiläum feiert, wird sie weiterhin die moderne Philosophie verkörpern, die ihre Entstehung inspiriert hat.

jaeger-lecoultre.com